

<http://www.weser-kurier.de/Artikel/Bremen/Kultur/144282/Portrait-eines-Bremer-Ausnahme-Labels-.html>

**Bear Family Records** - 09.04.2010

## Portrait eines Bremer Ausnahme-Labels

Von Peter Groth und Sebastian Manz

**Bremen. Eine kleine Firma in einem Bauernhof im Landkreis Osterholz macht mit aufwendig ausgestatteten CD-Boxen weltweit Furore. Portrait des Ausnahme-Labels Bear Family Records.**



© Peter von Döllen

Richard Weize mit einem Buch aus einer der aufwendigen CD-Boxen seines Labels.

Als dereinst Johnny Cash die Wiederaufnahmen seiner Songs auf Bear Family Records hörte, war er von der Qualität berührt. Richard Weize, das Trüffelschwein unter den internationalen Musikverlegern, kennt solche Lobeshymnen. Seine kleine Firma in einem umfunktionierten Bauernhof im Landkreis Osterholz macht mit aufwendig ausgestatteten CD-Boxen weltweit Furore.

Bear Family Records hat 2009 in Berlin den "Echo-Ehrenpreis für besondere Verdienste um die Musik" erhalten. 2003 hatte Richard Weizes Label schon den Kritiker-Preis der Deutschen Schallplattenkritik für "langjährigen innovativen Umgang mit Tonträgern" erhalten. Bei der diesjährigen Musikmesse Jazzahead erhalten die Betreiber des Labels den erstmals vergebenen Jahrespreis 2009 der Deutschen Schallplattenkritik.

Solche Auszeichnungen werfen ein Schlaglicht auf ein Unternehmen, dessen 64-jähriger Chef und Gründer Richard Weize einmal gesagt hat, große Verkaufserfolge verführten nur zu Dummheiten. Für Weize zählt nicht Masse, sondern schlicht Klasse, die von ihm verlegten Alben und CD-Boxen stehen in Plattenläden von Tokio bis Paris, zieren die Auslagen des riesigen Virgin Megastores in bester Lage am New Yorker Times Square. Und nicht nur Johnny Cash war von der Qualität der Bärenmarke schwer beeindruckt, Bob Dylan und Lou Reed sind Sammler der Bear Records.

Richard Weize ist ein Mann mit ausgeprägter musikalischer Spürnase. Neue Trends, die Entdeckung junger Talente – nein, damit hat er nichts am Hut. Und die Erschütterungen der Musikindustrie, die händeringend nach neuen Vertriebswegen sucht, sind zwar auch bei Bear Family Records zu spüren. Aber Einfluss auf die

Produkte hat diese Erosion einer ganzen Branche kaum – die Bärenfamilie stellt ein musikalisches Luxusprodukt selten in Auflagen von mehr als 3000 Exemplaren her.

Dieses Produkt hat seinen Preis. Eine CD-Box kann schon mal deutlich über 250 Euro kosten. Dafür erhält der Käufer aber auch eine musikalische „Ware“, die ziemlich einzigartig ist. Oder anders ausgedrückt: Wer bei Bear Family Records die aus zwölf CDs und veritablen Begleitbüchern bestehende Box „Jazz in Deutschland“ oder etwa das aus elf Alben bestehende Gesamtwerk Lotte Lenyas erwirbt, muss in dem jeweiligen musikalischen Genre kein Geld mehr ausgeben. Er hat alles (Lotte Lenya) oder er hat damit das Standardwerk der deutschen Jazzgeschichte von 1899 bis heute.

Richard Weizes Philosophie seit Gründung von Bear Family Records: nur die besten Quellen, vollständiges Material und aufwendige Begleittexte, die wissenschaftlichen Ansprüchen genügen. „Best of“-Alben oder musikalische Appetithäppchen kommen der Bärenfamilie nicht vom Hof. Bevor Richard Weize mit seinen Bear Family Records von Musikkritikern als die weitweit erste Adresse für CD-Wiederveröffentlichungen gelobt wurde, war er Plattensammler. Seine profunden Kenntnisse nutzte er in den sechziger Jahren, um für Freunde in den USA Platten zu bestellen.

1975 gründete er Bear Family Records in der Bremer Goethestraße. Wenig später zog es Weize und seinen Mitstreiter Hermann Knülle nach Holste-Oldendorf auf den „Bären“-Bauernhof. Dort entstehen die Ideen für die Musik-Boxen. In den ersten Jahren suchte Weize weltweit in den Archiven vor allem nach den Perlen der Country-Musik, später kamen Rock’n’Roll, Bluegrass und andere Stilrichtungen hinzu. Zielsicher spürte Weize in den USA Schätze von Bobby Darin, Merle Haggard, von Ricky Nelson, Johnny Cash oder alle Titel von Eddie Cochran auf. Richard Weize hat jedoch nicht nur in den USA nach musikalischen Trüffeln gesucht.

Unter den inzwischen weit mehr als 300 opulenten CD-Boxen und unzähligen Einzel-CDs finden sich auch zahllose Raritäten aus deutschen Landen. 200 Variationen des Titels „Lili Marleen“ auf sieben CDs in unzähligen Sprachen in 526 Minuten, Gisela May komplett, das Lebenswerk von Caterina Valente, Lotte Lenya oder Friedrich Hollaender, das jüdische Musikleben in Berlin zwischen 1933 und 1938 – Richard Weize hat daraus prächtige Zusammenstellungen entwickelt.

Zum 100. Geburtstag von Heinz Ehrhardt hat Bear Family jetzt auch ein Album im Sortiment. Nicht die üblichen Schmonzetten – Bear Family hat natürlich 14 verschollen geglaubte Aufnahmen des musikalischen Komikers entdeckt und nun wiederveröffentlicht.

<http://www.weser-kurier.de/Artikel/Bremen/Kultur/144223/Bremer-Bear-Family-Records-ausgezeichnet.html>

Jahrespreis 2009 der Deutschen Schallplattenkritik - 09.04.2010

## Bremer Bear Family Records ausgezeichnet

Von Sebastian Manz

**Bremen. Die Bremer Betreiber des Labels Bear Family Records erhalten den Jahrespreis 2009 der Deutschen Schallplattenkritik. Gewürdigt wird die CD-Box "Der Jazz in Deutschland".**



© Robert Schuhmann

Richard Weizes mit seinem Echo. Demnächst kommt noch Jahrespreis 2009 der Deutschen Schallplattenkritik dazu.

Die "Los Angeles Times" hat die Bear Family Records einmal den "Rolls-Royce der Musikszene" genannt. Das Label aus dem Bremer Umland genießt unter Musikkennern seit Jahren einen exzellenten Ruf. Für ihre Arbeit wurden die Betreiber Richard Weize und Reiner E. Lotz bereits mit zahlreichen Preisen bedacht. Auch ein Echo, der Oscar der deutschen Musikindustrie, war schon dabei.

Mit dem erstmals vergebenen Jahrespreis 2009 der Deutschen Schallplattenkritik kommt jetzt ein weiterer Preis zur Sammlung hinzu. Geehrt werden die Musikliebhaber, die ihr Label von einem Bauernhof im Landkreis Osterholz aus betreiben, für ihre CD-Box "Der Jazz in Deutschland". Jazz-Historiker stellen darauf erstmals die Entwicklung des Jazz in Deutschland vor. Von den Ursprüngen Anfang des 20. Jahrhunderts bis heute. Entstanden ist eine Art Multimedia-Almanach auf drei CDs mit Musikbeispielen, seltenen Fotos und ausführlichen Begleittexten.

Die offizielle Preisverleihung findet am Freitag, 23. April, im Rahmen der Musikmesse Jazzahead statt. Diese findet vom 22. bis 25. April im Congress Centrum Bremen, Kulturzentrum Schlachthof und Musical Theater Bremen statt.

## Zur Bärenfamilie gehören auch Johnny Cash und »Lili Marleen« Die etwas andere Plattenfirma: «Bear Family Records»



So arrogant es auch klingen mag, mir ist der Kunde egal.« Richard Weize geht seinen Weg und das nun schon seit 35 Jahren. Weize ist der Gründer und Besitzer von »Bear Family Records«, einem Musik-Verlag, der sich auf Wiederveröffentlichungen spezialisiert hat und damit zu einer der wichtigsten Plattenfirmen für historische Aufnahmen geworden ist. Mit durchschlagender Beliebtheit weltweit.

Weize ist im Rentenalter. Er lebt und arbeitet in einem kleinen Dorf nördlich von Bremen. Sein Markenzeichen ist die Latzhose, darin hat er auch schon etliche Musikpreise entgegengenommen. Seine Arbeit wird nicht nur von Musikliebhabern und Sammlern zwischen Tokio und Los Angeles hoch geschätzt. Auch die Bands und Musiker selbst sind beeindruckt davon, mit wie viel Einsatz, Energie und Zeitaufwand das kleine Label Alben herausbringt.

Weize war schon Platten-Narr, als er 1975 Bear Family Records gründete. »Ich hatte damals kein Geld, und das einzige was ich wusste, war eben Platten und Musik«. Seine Spezialgebiete waren Rock'n'Roll und Old Time Country. »Das ist die Musik, die ich kenne. Hank Snow, Dolly Parton und so fort. Sie haben Emotion. Sie hatten Gefühl für die Musik. Die Musik heutzutage ist noch immer gut, aber die Gefühle sind nicht mehr da.« Legendar ist auch die Diskussion zwischen Weize und Johnny Cash, mit dem ihm eine langjährige Freundschaft verband. Der Latzhosenträger erklärte dem »Man in the long black Coat«, dass er sehr gerne alles von Cash aus den frühen Jahren veröffentliche, aber die neuen Sachen, damit könne er nichts anfangen.

»Bear Family Records« wollte nie einfach nur den Plattenmarkt mit Wiederveröffentlichungen überschwemmen. Im Gegenteil: Weize und seine wenigen Mitarbeiter setzen auf Qualität und versuchen, damit zu überzeugen. Es ging von Anfang an um einen umfassenden Blick auf den Künstler und die Musik. »Man musste erst einmal den richtigen Autor finden, der sich mit dem Thema auskannte«, erklärt Weize diesen Ansatz, der schon andeutet, dass die Veröffentlichungen im Zeichen des Bären mehr sind als nur reine Songsammlungen.

Das trifft vor allem auf die gewaltigen Boxsets zu, die das Label weltweit bekanntgemacht haben. Mit bis zu zwölf CDs und immer mit einem umfassenden Buch bestückt, wird ein Thema behandelt. An einer Box wird bis zu sieben Jahre lang gearbeitet.

Die Sammlungen beinhalten alle Aufnahmen eines Musikers oder einer Gruppe über einen bestimmten Zeitraum. Und die Aufnahmen sind von Originalbändern, nicht von Kopien, darauf legt Weize viel Wert. Die Autoren für »Bear Family Records« gehen dabei auf die Suche nach einer kompletten Liste aller Aufnahmen – auch unveröffentlichter. Dazu kommen Bilder und Infos, die dem Kunden einen Gesamteindruck vermitteln sollen. Und all das nimmt Zeit in Anspruch. Weize will lieber eine Veröffentlichung, die ihm hundertprozentig zusagt, als ein Album, das zu schnell auf den Markt geschmissen wurde.

In einem Fall hat er sogar die geplante Veröffentlichung eines Boxsets acht Wochen vor dem eigentlichen Termin abgesagt, weil er in einem Archiv noch auf weitere Aufnahmen des Künstlers gestoßen war. Und das, obwohl der Termin passend zu einem Jubiläum gewesen wäre. Weize selbst ist Perfektionist, wenn es um sein Label geht. Da macht er keine Abstriche. So hat sich Bear Family Records über die Jahre einen umfassenden Katalog erarbeitet, der von Country bis Rockabilly und Rock'n'Roll, bis hin zu alten deutschen Schlagern und amerikanischem Folk reicht. Neben diesen reinen Musikveröffentlichungen hat das Label auch etliches von historischem Wert veröffentlicht.

»Beyond Recall« etwa ist eine Sammlung von Aufnahmen jüdischer Künstler in den Jahren des Dritten Reiches. Fast vergessen, doch sie überlebten das Nazi-Regime und auch das Ziel

der Braunhemden, das jüdische Leben in Deutschland zu vernichten.

### **Atomare Ansagensammlung**

Eine weitere umfassende Box ist die kürzlich neu erschienene Sammlung »Atomic Platters« mit Songs und Radioansagen bekannter Schauspieler, Musiker und Persönlichkeiten aus der Zeit des Kalten Krieges. Auch diese Veröffentlichung kommt mit einem Buch heraus und zeigt sehr anschaulich, wie tief in den 50er Jahren die Angst der Amerikaner vor einem Nuklearkrieg saß.

Manchmal hat Richard Weize Ideen, bei denen er von vornherein weiß, dass sie sich nicht verkaufen werden. Eine davon war die Sammlung von »Lili Marleen«-Liedern, dem weltbekannten Song aus den 30er Jahren, im Original von Lale Andersen.

»Das war eine dumme, verrückte Idee. Das Lied ist sehr, sehr wichtig, also suchten wir weltweit nach den verschiedensten Versionen«, meint Weize mit einem Lachen. Das Ergebnis war eine Box nur mit diesem Song, immer und immer wieder, in den unterschiedlichsten Versionen, Sprachen und Genres. Auf sieben CDs finden sich Dutzende von Aufnahmen dieses Welthits – im Zeichen des Bären vereint. Arndt Peltner

**Label-Geburtstag****Hier verweigern sich nur "A-Löcher"***Von Christoph Dallach*

**Die Plattenfirma Bear Family Records bastelt in der Bremer Provinz an spektakulären CD-Boxen - und versorgt damit Oldie-Liebhaber weltweit. Nun feiert der krisensichere Laden Jubiläum.**

Die Musikindustrie, wie wir sie kannten, befindet sich nach wie vor in Auflösung. Wer 2010 auf eigenes Risiko und mit viel Aufwand immer noch CDs produziert, muss entweder stur sein, irre oder ein hoffnungsloser Idealist. Richard Weize ist all das ein wenig.

Seine [Firma Bear Family Records](#) residiert in einem ehemaligen Bauernhof bei Bremen und beglückt Liebhaber auf der ganzen Welt mit aufwendig restaurierten Wiederveröffentlichungen. Die Spezialität des Hauses sind luxuriös aufbereitete, teils bleischwere Boxen im LP-Format, die bis zu zwölf CDs enthalten, dazu kommen manchmal DVDs und immer umfangreiche Bücher. Die Editionen haben ihren Preis, setzen aber Ausrufezeichen in Zeiten fallender Tonträger-Umsätze.

**Prominente Kunden**

Ebenso ungewöhnlich ist das Bear-Family-Repertoire: Es reicht von Rock'n Roll bis zu Kabarett, von Bluegrass bis zu Schlagern und Jiddischer Musik. Das begeistert auch Prominente: Bob Dylan und Lou Reed sind regelmäßig Kunden, US-Großkritiker wie David Fricke ("Rolling Stone") und Robert Hilburn ("LA Times") singen Loblieder auf den "Rolls Royce der Plattenfirmen" (Hilburn).

Weize ist ein musikbegeisterter Kauz, ein Gegenentwurf zu all den Labelbetreibern, die vor allem ihre Bilanzen im Kopf haben. Auf seinem Bauernhof, wo auch seine gewaltige Plattensammlung lagert, stampft er gerne in Latzhosen und Vollbart herum und poltert vergnügt los über alles, was ihm gegen den Strich geht. So wie die "A-Löcher" von Crosby, Stills, Nash and Young, die ihm neulich ihre Musik für eine aufwendige Box zum Thema Vietnam verweigerten: "Die Doors gaben ihre Songs frei. Selbst Yoko Ono. Nur diese A-Löcher sagten ab", brummelt er und räumt ein: "Ich laufe etwas neben der Spur her."

**Johnny Cash auf Deutsch**

Nun begeht Bear Family Records seinen 35. Geburtstag, gefeiert wird obendrein der Chef, der vergangene Woche 65 wurde. 1975 machte der ehemalige Weinhändler Weize seine Leidenschaft für Musik zum Beruf. Seine Spezialität ist das Aufspüren und Aufpolieren alter Musikaufnahmen. Dafür fliegt er regelmäßig in die USA, schnackt bei Kaffee und Kuchen mit den Managern großer alter Plattenfirmen und steigt in die Archive, um nach vergessenen Aufnahmen zu stöbern, die er dann mit Hingabe und Liebe zum Detail aufpoliert und wiederveröffentlicht. Dabei stößt er immer wieder auf Musik, die die Interpreten selbst vergessen haben, zum Beispiel die deutschsprachigen Aufnahmen von Johnny Cash.

So entstanden spektakuläre Werkausgaben alter Meister wie Nat King Cole, The Everly Brothers, The Carter Family, Johnny Cash, Doris Day, Willie Nelson und Bob Wills And His Texas Playboys. Allein die grandiose Dean-Martin-Anthologie umfasst vier Boxen mit insgesamt 28 CDs. Dazu kommen kommerziell gewagte Projekte wie eine Vietnam-Box und eine Sammlung Jiddischer Musik. "Ich bin eben nicht gewinnorientiert", sagt Weize. Leisten kann er sich das, weil er auch noch einen bombig laufenden CD-Mailorder-Laden mit 25 Angestellten betreibt.

Gegen den Trend klagt Weize auch nicht über schlechte Geschäfte, ans Aufhören denkt er sowieso nicht: "Ich gehe davon aus, dass ich 110 werde, da bleiben mir ja noch 45 Jahre", sagt er und lacht dröhnend.

## Identifikation und Passion statt Profitorientierung

# Weltmarktführer für Wiederveröffentlichungen

**Vollersode – Mit einem Empfang am Firmensitz und einer Geburtstagsparty in der Music Hall Worpswede mit rund 400 Gästen feierte Bear Family Records am 4. September 35-jähriges Firmenjubiläum. Die von Richard Weize gegründete Firma setzt mit ihren hochwertigen Box-Sets mit fundierten, üppigen Begleitbüchern internationale Maßstäbe – vorwiegend in der Präsentation von Katalogthemen. Den „Masterplan“ der Firma beleuchtet ein Text im Buch zum Jubiläumsboxset „35!!! Years Bear Family Records“, den MusikWoche in Auszügen vorstellt – inklusive Bildern von der Geburtstagsfete und gefolgt von einem Interview mit Firmenchef Richard Weize.**

Standesgemäß prachtvoll ist es ausgefallen, das Drei-CD-Box-Set, „35!!! Years Bear Records“ mit lauter exklusiven Neuaufnahmen, die sich mit Bären im allgemeinen oder speziell der Bear Family befassen. Beiträge lieferten etwa Götz Alsmann, Bela B, Gunter Gabriel, Ian Gomm & Jeb Loy Nichols oder Dave Schramm. Mehrere beteiligte Künstler wie Country-Legende George Hamilton IV, Hotel Rex, die Band um Schauspieler Peter Lohmeyer und Fink-Sänger Nils Koppruch, Gitarren- und Bass-Veteran Ladi Geisler (Hildegard Knef, Bert Kaempfert) oder Rockabilly-Lady Kim Lenz spielten auch bei der Geburtstagsparty auf. Im Buch zur Box charakterisiert Autor Alexander Belser Bear Family als „kleines gallisches Dorf“, dass seit 35 Jahren den Invasoren „illegale Internet-Downloads“, „Niveau-Armut“ und „Discounter-Mentalität“ standhaft trotz. Dafür gebe es „einen Masterplan.

Und über dem steht als Handlungsanweisung geschrieben: ‚We are not in for the money‘, auf Deutsch: Willst du Erfolg haben, schere dich nicht um den Profit. Das heißt, dass die ‚Geschäftsmethode‘ der Bärenfamilie auf der Identifikation mit dem eigenem Handeln beruht. Dass Richard Weize das Lebenswerk von Künstlern in fulminanten, opulent gestalteten Werk-

schaunen wieder veröffentlicht, die er in der Jugend verehrte, hat nicht nur mit Leidenschaft und Respekt zu tun, sondern grenzt an eine Form der Besessenheit, Träume wahr werden zu lassen.“ „Ich bin Sammler und verrückt“, charakterisiert sich Weize selbst. „Wer so in einer Sache aufgeht, identifiziert sich auf eine stark neurotisch-obsessive Weise mit dem Objekt der



Beim Firmengeburtstag: Götz Alsmann überreichte Richard Weize eine Ukulele, die er auf über 1000 Konzerten gespielt hat. Links: Country-Altmeister George Hamilton IV (mittleres Bild) und mit Rüdiger Ladwig (Trocajero, l.) und Bernd Kowalzik (rechts).



Foto: Günter Zint

Rund um die Uhr im Einsatz für Bear Family:  
Firmengründer Richard Weize am Schreibtisch

Begierde“, schreibt Belser. Weizes Firma bringe Produkte auf den Markt, „die für viele Musikliebhaber wiederum selbst zum Objekt der Begierde werden. Kurz: Aus alten Schätzen werden neue – Fundgruben, Audiodokumente, Bildbände, Geschichten.“ Für Bear Family verwendete Synonyme wie „Weltmarktführer für Wiederveröffentlichungen“ und „Rolls Royce



Fotos: Günter Zint

liert hat (linkes Bild); Weize im Gespräch mit  
(Roof Music) (Bild rechts).

unter den Country-Labels“ seien dabei dem „exquisiten Geschmack“ von Richard Weize geschuldet. „Da Bear Family ausschließlich Tonträger veröffentlicht, die Richard Weizes persönlichem Geschmack zusagen oder zeitgeschichtlich wichtig sind, folgt daraus, dass Weizes Stilempfinden landauf, landab ziemlich gut ankommt und international geschätzt wird.“ So genießt Weize in den USA Verehrung als ausgesprochener Kenner der Countryszene. Doch Bear Family ist nicht auf Country und Weizes zweites großes Steckenpferd Rock'n'Roll zu reduzieren. Das Portfolio beinhaltet unter anderem auch Beat, Blues, Doo Wop, Folk, Gospel, Kabarett, Kleinkunst, Liedermacher, Pop, Rhythm'n'Blues, Schlager, Soul, Surf oder Tex-Mex. Seine Mitarbeiter motiviere Weize mit „infizierendem Enthusiasmus“: „Wer schon einmal das Vergnügen hatte, sonntagmorgens mit dem Telefon aus dem Bett geklingelt zu

werden und von Richard Weize mit der süffisanten Frage begrüßt zu werden, ob man denn schon vom Kirchgang zurück wäre, der weiß: ‚Showtime – ein neues Bear-Family-Projekt bedarf meiner Hilfe‘, resümiert Belser, der die Produkte der Firma als „materialisierte Leidenschaft“ charakterisiert. Teamwork sei dafür unerlässlich: „Ohne die ideelle, gedankliche und kommunikative Hilfe der vielen Spezialisten und Freaks in Europa und den USA, die Richard Weize in seinem Tun mit Tipps, Ratschlägen und Auskünften unterstützen, könnte das Label nicht all diese wunderbaren CD-Buch-Box-Sets herausbringen.“ Dabei gelte es, alle Projekte mit einem Höchstmaß an Sorgfalt und dem Bedürfnis nach Vollständigkeit zu produzieren, um den Stempel zu verdienen, das sich auf jeder Labelveröffentlichung findet: „You can always buy a Bear Family product with confidence.“ *Frank Medwedeff*



## Richard Weize denkt nicht ans Aufhören

# „Das mache ich, bis ich tot bin“

**Vollersode – Sein Label Bear Family ist für Richard Weize Leidenschaft und Lebensaufgabe, Beruf und Berufung zugleich. Im Gespräch mit MusikWoche-Redakteur Frank Medwedeff bilanziert der Echo-Gewinner 35 Jahre Firmengeschichte und verspricht, dass die Musikliebhaber noch lange auf ihn zählen können.**

**MMusikWoche:** Wie kam es zur Gründung von Bear Family?

**Richard Weize:** Ich hatte damals keine Arbeit und fing einfach mit dem Label an, weil ich nichts anderes zu tun hatte. Und hatte dann halt Glück, dass es geklappt hat.

**MW:** Was war die erste Veröffentlichung auf Bear Family?

**Weize:** Das war Carl T. Sprague – ein Cowboysänger, der laut der Sage 1924 mit seiner Originalaufnahme von „When The Work's All Done This Fall“ angeblich eine Million Stück verkauft hat, was aber meines Erachtens dummes Zeug ist, denn damals verkaufte man nicht so viele Platten. Da wären die Presswerke komplett überfordert gewesen. Ich habe ihn 1972 in Texas aufgetrieben für mein erstes Label Folk Variety und ihn dann später zu Bear Family geholt.

**MW:** Hätten Sie sich damals träumen lassen, dass das Label so lange Bestand hat und auch international so eine große Reputation erlangt?

**Weize:** Nein. Man geht ja nicht her und macht so etwas, um Ruhm und Ehre zu erreichen. Man macht das a) um seinen Lebensunterhalt zu verdienen und b) um einfach gute Arbeit zu leisten. Wenn das dann gewürdigt wird, ist das schön; wenn nicht, hat man Pech gehabt.

**MW:** Wie würden Sie das Credo von Bear Family beschreiben?

**Weize:** Wenn ich morgen zehn Millionen Euro im Lotto gewinnen würde, würde ich nichts anderes machen als mehr CDs. Meine Kapazität vom Zeitfaktor beträgt sowieso schon 25 Stunden am Tag und acht

Tage die Woche. Ich schiebe viele Projekte vor mir her, die ich gern machen würde, aber nicht bewältigen kann. Insofern würde sich gar nichts ändern. Ich mache die Arbeit, weil sie mir Spaß macht, und nicht, um Geld zu verdienen. Geld braucht man natürlich, um davon leben zu können. Das reicht mir dann auch. Ich habe gar nicht genug Zeit, um mehr Geld, wenn ich es hätte, zu verballern.

**MW:** Wie fing das mit den Boxen an?

**Weize:** Die einzigen Leute, die vor meiner Zeit Boxen gemacht haben, waren in Amerika Firmen wie Reader's Digest. Dann kam Robert Hertwig von der Teldec Anfang der Siebziger und machte damals zwei Blues-Boxen und dann eine Buddy-Holly-Box, die alle für Furore sorgten. Die Holly-Box verkaufte 20.000 Einheiten. Dann fing in England die Firma Charly an mit mehr oder weniger Komplettboxen

von Jerry Lee Lewis oder Carl Perkins. So etwas wollte ich auch machen, wusste aber nicht, was, wie und warum. Da versuchte ich, selbigem Robert Hertwig einzureden,

er müsse eine Bill-Haley-Box herausbringen. Das wollte der aber nicht, weil er keine großen Verkaufschancen sah und auch keine große Lust hatte. Da sagte ich, dann mache ich die jetzt. Das zog sich aber hin und hin. Ich kriegte keine Genehmigung. Dann ging der Vertrag von der amerikanischen MCA von der Teldec weg zur Ariola. Und dann starb Bill Haley. Der Ariola, von der ich zuerst keine große Resonanz erhielt, sagte ich nach seinem Tod: Jetzt muss ich die Antwort haben: ja oder nein. Und dann hat sich das Label das erste Mal bemüht und die Genehmigung aus Amerika geholt. So entstand meine erste Box mit Bill Haley.

**MW:** Wie viele Veröffentlichungen gab es bislang auf Bear Family?

**Weize:** 1205 CD-Produktionen, 372 Vinyl-VÖs, 314 Box-Sets, 21 Bücher und 44 DVDs. Alles in allem 1956 Bear-Family-Veröffentlichungen. Gemessen an einzelnen CDs oder LPs sind das natürlich mehr, weil die Boxen jeweils nur als ein Projekt gewertet werden, obwohl sie ja bis zu 16 CDs enthalten.

**MW:** Ist die Zahl der Veröffentlichungen pro Jahr konstant?

**Weize:** Das kann ich gar nicht genau sagen. Ich arbeite kontinuierlich an 20 bis 30 Projekten zur gleichen Zeit, springe immer hin und her. Wenn ein Ding dann veröffentlicht ist, habe ich das schon vergessen. Dann liegen schon wieder so viele Sachen bei mir auf dem Tisch, um die ich mich kümmern muss, so dass ich das nie so recht verfolge. Ich würde mal sagen, in den letzten zehn Jahren ist das relativ gleich geblieben.

**MW:** Veröffentlichen Sie noch Vinyl?

**Weize:** Wenig, dann aber nur 180-Gramm-Vinyl. Da muss man aber schon aufpassen, meistens sind es ja Hi-Fi-Freaks, die so was kaufen. Ich habe versucht, Rock'n'Roll für sie zu machen und mit der Hüllengestaltung auf die Leute einzugehen. Das sind aber offensichtlich alles Klassik- und Jazz-Freaks, die sich nicht für Rock'n'Roll interessieren. Und die Rock'n'Roll-Freaks haben's dann nicht gekauft, weil sie die Hüllen schlecht fanden.

**MW:** Können Sie Ihre Lieblingstitel von Bear Family nennen?

**Weize:** Im Grunde ist es so: Was Ihnen heute gut gefällt, finden Sie übermorgen großen Mist. Drei Tage später spielen Sie es nochmal und sagen: So schlecht ist das doch gar nicht. Was mir als Richtung am besten gefällt, ist Country. Heute morgen hörte ich Aufnahmen von den Dixon

„Ich arbeite an 20 bis 30 Projekten zur gleichen Zeit“

Brothers aus den 30er-Jahren ab und dachte: Meine Güte, ist das wieder klasse. Und nächste Woche höre ich dann vielleicht eine Jim Reeves, wo dann jeder lacht und sagt: Was ist denn das für 'ne Grütze – und dann find' ich das wieder klasse. Man kann das im Prinzip auf den Punkt bringen: Nehmen wir Johnny Cash, der mit den „American Recordings“

### „Die Bücher wurden immer dicker und immer besser“

ist ja klasse. Wenn man denen vor 15 oder 20 Jahren gesagt hat, man hört Johnny Cash, zogen sie den Mundwinkel leicht dümmlich nach unten und dachten: Der hat sie nicht alle. Die kommen jetzt mit den „American Recordings“ daher, die bis auf eine CD von der Stimme her nicht gut sind, die handwerklich einfach nicht besonders gut sind. Sie haben einen riesigen Charme, die Stücke. Aber wenn jemand behauptet, das sei große Klasse, aber die wirklich guten Aufnahmen von Cash gar nicht kennt – da denke ich, ich höre nicht recht. Und so verschiebt sich das bei vielen Leuten. Cash ist eben auf dieser Eventwelle – so will ich das mal nennen – sehr lange geschwommen. Viele müssen die Aufnahmen einfach haben. Ich betrachte das als Yuppie-Effekt: Da wird etwas gelesen, da werden die Dinger gekauft. Leute hören sie kaum, legen sie wieder weg. Aber sie haben sie.

**MW:** Auf welche Veröffentlichungen von Bear Family sind Sie besonders stolz?

**Weize:** Auf die Box „Vorbei – Beyond Recall“. Das sind jüdische Aufnahmen in Deutschland aus den 30er-Jahren, die damals von der 1000-jährigen-Reich-Regierung genehmigt worden sind, die aber nur an jüdische Mitbürger verkauft werden durften, nicht an „ordentliche Deutsche“. Das ist eine Klasse-Dokumentation, die Rainer Lotz federführend gemacht hat. Und dann natürlich „... Next Stop Vietnam“ – eine Dokumentation des Vietnam-Krieges mit 13 CDs – und die wieder aufgelegte „Atomic Platters – Cold War Music“, die die Abwürfe der Atombomben auf Hiroshima und Nagasaki thematisiert und dokumentiert, wie das ame-

rikanische Volk auf die atomare Bedrohung reagiert hat.

**MW:** Was war der erfolgreichste Bear Family-Titel?

**Weize:** Besonders erfolgreich war eine Box von Günter Neumann & seine Insulaner, der Berliner Kabarett-Gruppe. Die hat sich so gut verkauft – damals, als Berlin noch eine Insel war – dass wir das Gefühl hatten, jeder Berliner hat wohl drei von diesen Boxen zuhause. Das war wohl unser Hit zu der Zeit. Ansonsten basieren unsere

Veröffentlichungen auf Verkaufszahlen zwischen 1000 und 3000 – heute eher weniger, weil die Leute eben nicht mehr so viele CDs kaufen.

**MW:** Gehen Sie mit Kalkulationen einer Mindestverkaufszahl an ein Projekt heran?

**Weize:** So eine Kalkulation habe ich noch nie gemacht. Wenn ich 50 Veröffentlichungen im Kopf habe, und habe den Eindruck, 25 werden sich ganz gut verkaufen und 25 schlecht – dann mache ich natürlich nicht alle, die sich schlecht

verkaufen, und die 25 guten zur gleichen Zeit. Ich mische das, damit es sich ausgleicht. Das Spannende ist aber, Raritäten zu veröffentlichen, die noch nie herausgekommen sind, oder sie in einer Form zu veröffentlichen, die es richtig interessant macht, wo vernünftige Booklets dabei sind. Auch die Einzel-CDs haben ja bei uns Booklets bis zu 80 Seiten.

**MW:** Waren Sie schon von Anfang an so akribisch mit den Booklets der Boxen?

**Weize:** Die ersten Boxen von Bill Haley oder Hank Snow hatten nur Beiblätter mit vier Seiten. Auch die frühen Bücher sind nicht so toll. Da habe ich zwar immer am Rahmen des Limits nach oben gearbeitet. Bei den ersten Boxen wäre ich aber nie auf die Idee gekommen, ein dickeres Buch zu gestalten. Im Lauf der Zeit wurden die Bücher immer dicker und immer besser. Allerdings machte ich die Boxen zu der Musik, die mir am besten gefällt, natürlich als erstes. Und die haben dadurch gemessen am heutigen Standard die schlechtesten Bücher. Entscheidend ist, dass ich zumindest nie Kompromisse eingegangen bin. Ich habe immer das Beste ge- ▶



Seltener Moment: Workaholic Richard Weize lehnt sich an einen Baum und schaltet mal ab

Foto: Gulliver Theis

macht, nur was zu der Zeit richtig oder möglich gewesen ist. Ich habe mir nie gesagt: Das ist schon gut genug für den Kunden. Denn wenn ich auf dem Standard bin, dann habe ich schon verloren.

**MW:** Wie lange dauert es im Schnitt von der Idee bis zur Veröffentlichung einer Box?

**Weize:** Im Prinzip mache ich eine normale Country-Einzelkünstler-Box mit links. Ich hänge nur ab von den Schreibern für das Buch und davon, wie sie Zeit haben. Die Bilderbeschaffung ist meistens kein Problem. Das ziehe ich durch. Aber eine „Vorbei“-Box, eine Vietnam-Box oder die „Atomic Platters“-Box, das sind Projekte, die fünf, sechs Jahre brauchen. Was man macht, soll ja auch Hand und Fuß haben. Auch wenn ich zum 150. Geburtstag eines Musikers eine Jubiläums-CD oder -Box plane, schaffe ich das in der Regel nicht, weil in letzter Minute noch irgendwelche Sachen hinzukommen, von denen ich vielleicht vorher nichts wusste. Dann schiebe ich das VÖ-Datum lieber hinaus, um eine vernünftige Veröffentlichung zu haben, anstatt unbedingt auf das Datum einzugehen und hinterher zu sagen: Okay, hätte ja noch'n Tick besser sein können, wenn du ... Das will ich nicht.

**MW:** Haben Sie ein eigenes Netz an Recherchieren, die für Sie in den amerikanischen Archiven stöbern?

**Weize:** Für die Bücher schon. Aber um die Bänder und den Kram kümmere ich mich immer noch selbst. Wenn man abgeklärter ist, macht es zwar nicht mehr so viel Spaß wie früher. Aber ich traue auch niemandem. Ich traue mir ja selbst nicht, wie soll ich dann noch anderen Leuten trauen?

**MW:** Wie oft sind Sie denn noch auf Recherchereise in Amerika unterwegs?

**Weize:** 2010 war ich noch gar nicht, weil ich Anfang des Jahres krank war. Jetzt fliege ich wahrscheinlich Ende September für 14 Tage rüber. Sonst war ich zwei-, dreimal im Jahr drüben, aber jetzt weniger, weil ich viel Material schon hier habe, das ich im Voraus kopte. Wenn ich ein Band in der Hand habe und brauche zwei Titel von Müller und da sind jetzt noch zehn Titel von Maier drauf, dann überspiele ich die gleich mit, weil ich mir sage: Die kannst Du irgendwann gebrauchen.

**MW:** Sie schöpfen aber auch aus Ihrer großen Privatsammlung, oder?

**Weize:** Das ist klar. Das ist so die Basis. Ich sammle ja schon seit 1956.

**MW:** Wie ist das Verhältnis von Verkäufen im In- und Ausland?

**Weize:** Das kann man im Rechner schlecht auseinanderhalten. Auch Händler und Privatkunden vom Umsatz auseinanderzuhalten, ist fast nicht möglich. 1977, zwei Jahre nachdem es Bear Family gab, kam ein Bekannter von mir, der bei der Bremer Landesbank arbeitete. Der verwies mich auf eine Firma in Trier, die hieß Datic. Das war die erste Firma auf der Welt, die einen Schreibautomaten mit einem Computer

**Weize:** Ich würde sagen so etwa 50:50. In Deutschland gehen die Verkäufe ein bisschen zurück, weil wir weniger deutsche Veröffentlichungen machen. Es gibt ja auch keine Geschäfte mehr. Ich machte früher viele deutsche Schlagersachen. Im Prinzip ist das zwar nicht meine Musik, aber wenn man sie aufarbeitet, bereitet sie doch sehr viel Freude. Dieses Thema mache ich heute kaum noch. Denn das Wichtige aus diesem Bereich haben wir veröffentlicht, und der Kunde findet die Boxen nicht, weil es keine Läden mehr gibt. Es gibt MediaMarkt und Saturn – und das war's dann.



*Hat auch eine Bärenfamilie im Garten: Weize vor seinem Wohn- und Arbeitssitz in Vollersode*

verbunden hat. Der Bekannte hat mir eingeredet, dass ich das kaufen müsste, was ich getan habe. Gleichzeitig kam mein Partner Hermann Knülle dazu, der damals noch Mathematik studierte. Er hat dann mit einem Programmierer von Datic Wochen gegessen und ein sehr ausgefeiltes Programm entwickelt, mit dem wir heute noch arbeiten. Aber gewisse Sachen waren da einfach nicht drin, weil man damals nicht daran gedacht hatte. Damals hatten wir nur Privatkunden und ein paar Händler, die damals noch nicht relevant waren. Und insofern können wir das heute kaum auseinanderhalten.

**MW:** Aber eine ungefähre Vorstellung haben Sie vielleicht.

**MW:** Verkaufen Sie den Großteil ihrer Produkte über den eigenen Bear-Family-Mailorder?

**Weize:** Genau. Über den Handel gehen vielleicht 30 Prozent weg von dem, was in Deutschland verkauft wird, ein Großteil davon über Amazon.

**MW:** Ist der Mailorder wichtig, um das Label zu finanzieren?

**Weize:** Zur Zeit finanziert das Mailorder das Label wieder so'n bisschen mit, oder es gleicht sich aus. Im Lauf der 35 Jahre schwankte ja der Dollarkurs ganz extrem. Als es noch die Mark gab, kostete eine LP an die 20 Mark und man verdiente vielleicht fünf Mark. Und dann plötzlich sprang der Dollar nach oben, und man

verdiente eigentlich gar nichts mehr, weil der Dollar so teuer war und gleichzeitig haben sich dann noch die Preise erhöht. Da ist man hergegangen und hat im Mailorder die vielen Artikel manuell hochgesetzt im Preis. Und kaum hatte man sich die Arbeit gemacht, fiel der Dollar wieder. Dann musste man wieder zurückgehen. Das heißt: Wir haben selber zum Plus-minus-Null manchmal was dazugelegt und das dann vom Label finanziert. Heute ist das teilweise umgedreht. Eins finanziert immer das Andere.

**MW:** Wie sind Ihre Erfahrungen in Zusammenarbeit mit anderen Plattenfirmen und Musikverlagen in Sachen Lizenzierung?

**MW:** Die Leute, die Ihre Texte schreiben, sind aber freie Mitarbeiter?

**Weize:** Das sind freie Leute, denen das Spaß macht. Die könnte ich überhaupt nicht nach Stunden bezahlen. Man kann sich vom Zeitfaktor und vom Aufwand gar nicht vorstellen, was da im Hintergrund abläuft, um Sachen zu veröffentlichen oder rauszukriegen. Nur mal ein Beispiel: Irgendwann fiel mir ein Künstler namens Lee Emerson wieder ein. Der hat drei Aufnahmen mit Marty Robbins gemacht. Ich brachte eine Marty-Robbins-Box vor 20 Jahren heraus. Dabei fand ich keine Bilder und keine Biographie von Emerson, es waren nur

rausgefunden, wovon wir nichts wussten, auch über weitere Platten, von denen wir nichts ahnten. Wenn man das zusammenrechnet – die Spritkosten, die Telefonkosten, die Recherchekosten – und dann verkauft man 1500 CDs, dann legt man das Geld im Grunde dazu. Aber es macht natürlich unheimlich viel Spaß, wenn man etwas entdeckt, das vorher keiner wusste.

**MW:** Was zeichnet die Jubiläums-Box „35 Years!!! Bear Family Records“ Ihrer Meinung nach aus?

**Weize:** Sie umfasst drei CDs. Darauf sind nur Lieder, die die Künstler für unser Jubiläum aufgenommen haben – von Bela B bis hin zu George Hamilton IV, von schwedischen, amerikanischen, englischen bis französischen und kanadischen Gruppen und Künstlern. Aus Deutschland sind Peter Lohmeyer, Götz Alsmann, Roland Heinrich und Ulrich Tukur dabei.

**MW:** Und dafür haben Sie die Künstler selbst angesprochen, Songs mit Bären-Thematik aufzunehmen?

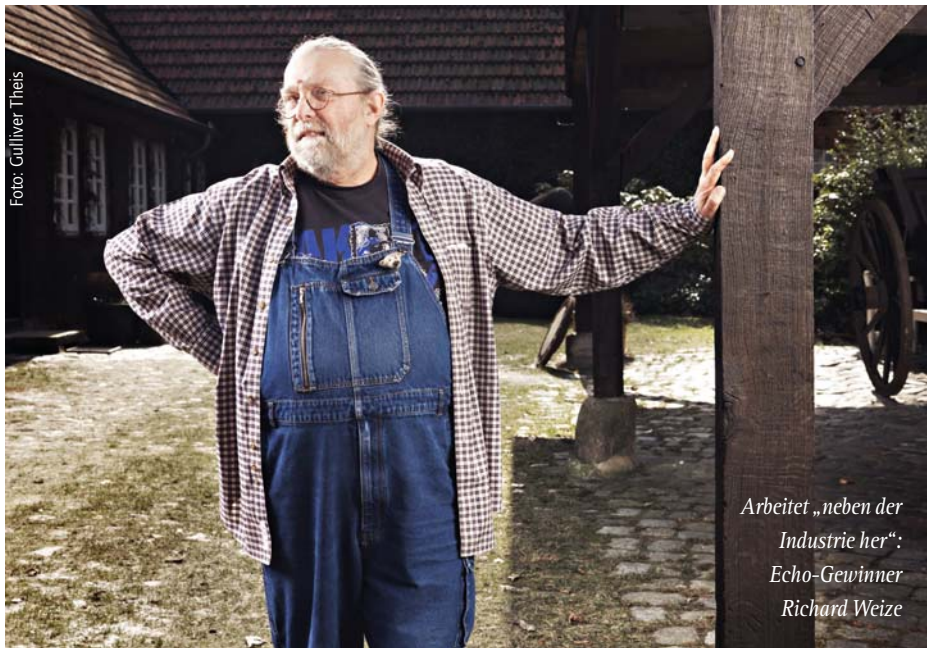
**Weize:** Das haben wir gemacht. Und die Künstler haben dafür kein Geld gekriegt. Die haben das alles selbst finanziert.

**MW:** Wie sehr hat Sie der Echo gefreut?

**Weize:** Das ist natürlich eine Auszeichnung. Ich arbeite ja neben der Industrie her. Und wenn die Industrie das zu würdigen weiß, was ich mache, ist das sicherlich mehr, als man erwarten kann. Die sind ja zwangsläufig, weil sie irgendwelchen Shareholders verantwortlich sind, auf einem ganz anderen Trip – nicht auf dem Trip, auf dem ich bin, das können sie sich ja gar nicht erlauben.

**MW:** Ist es für Sie denkbar, die Leitung von Bear Family irgendwann mal in andere Hände zu übergeben?

**Weize:** Mit Sicherheit nicht. Das mache ich, bis ich tot bin. Wahrscheinlich falle ich vom Schreibtisch in eine Kiste oder von der Leiter in einem amerikanischen Archiv. Das suche ich mir dann noch passend aus. Da ich aber erst 65 bin und 110 werde, habe ich ja noch 45 Jahre.



Arbeitet „neben der Industrie her“:  
Echo-Gewinner  
Richard Weize

Gibt es Unternehmen, die gar nicht mit Ihnen kooperieren wollen?

**Weize:** Das gibt es an sich nicht. Ich habe großes Glück gehabt, dass die Leute mir eigentlich immer wohlgesonnen gewesen sind. Es wird natürlich immer enger, weil die Abteilungen bei den Firmen verkleinert werden, und die Leute sind jünger und haben das Fachwissen auch nicht. Da muss man sich dann erst wieder einarbeiten. Aber im Prinzip läuft das ganz gut.

**MW:** Wie viele Mitarbeiter beschäftigt Bear Family derzeit?

**Weize:** Zwischen 25 und 30, wobei die meisten Mitarbeiter im Mailorder-Bereich tätig sind.

ein paar Zeitungsausschnitte abgebildet, das war alles. Jetzt erinnerte ich mich und dachte: Mensch, das könnte man ja mal veröffentlichen, weil der Mann sehr viele gute Lieder geschrieben hat. Nach wie vor gibt es keine Bio, auch nicht bei der Country Music Foundation in Nashville. Dann ging ich wegen etwas ganz anderem ein paar alte Country-Magazine durch. Dabei fand ich ein Heft von 1956, in dem eine kurze Bio von Emerson drin war. Die habe ich gescannt und die Kopie meinem Schreiber in Nashville geschickt. Aufgrund dieses Artikels fand der dann den Sohn Emersons, ist 300 Kilometer hingefahren und hat ihn interviewt, noch dies und jenes